

## LANGE VERSION

### **Gedenkstätte Moritzplatz**

Am 26.03.2019 besuchte die Klasse 10c des Sportgymnasiums Magdeburg eine ehemalige Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR. Die heutige Gedenkstätte besteht seit 1990 und befindet sich am Moritzplatz in Magdeburg-Neustadt.

Sie erinnert an die während der sowjetischen Besatzungszeit und in der DDR durch die Justiz und die deutsche Volkspolizei aus politischen Gründen gefangenen Inhaftierten. Die Schüler des Sportgymnasium besuchten diese Gedenkstätte, weil sie sich zurzeit im Geschichtsunterricht bei Herrn Plater mit der Staatssicherheit und der politischen Überwachung in der DDR befassen. Um sich dem Thema vor Ort zu nähern, wurde die Klasse in drei Gruppen aufgeteilt. Zunächst wurde ihnen in einer Führung durch die Gedenkstätte verständlich erklärt, warum die Inhaftierten in diese Untersuchungshaftanstalt gebracht wurden und was sie dort alles ertragen mussten.

Der geschichtsträchtige Ort erinnert heute an eine Art Museum, das durch Wechselbeziehung einer altmodischen sowie modernen Einrichtung bzw. Gestaltung die damalige Situation widerspiegelt. Somit wurde meinen Klassenkameraden der damalige Ablauf des MfS leichter nahegebracht. Durch eine Führung haben sie nochmals sehr interessante und aufschlussreiche Informationen über die Gedenkstätte bekommen und konnten zusätzlich auch eigene Fragen hinzufügen, welche dazu noch sehr ausführlich und verständlich beantwortet wurden.

Meinen Mitschülern zufolge war der Ausflug insgesamt sehr lehrreich und interessant gestaltet. Sie konnten sehr viel über die Gedenkstätte lernen und haben berichtet:

***JEDER konnte bespitzelt werden und JEDER konnte selber zum Spitzel werden.***

Mit dieser Aussage wurde jeder, der zu der damaligen Zeit lebte, schon von klein auf in Verbindung gebracht. Egal ob Lehrer, Mitschüler, Freunde, Trainer oder sogar Familie. Man war nirgends sicher vor jeglicher Art der Bespitzelung. In die Untersuchungshaftanstalt wurde man nicht nur bei schwerwiegenden Vergehen, sondern sogar bei kleinsten Auffälligkeiten, wie zum Beispiel das Schauen von Westfernsehen oder auch das Hören von unerlaubter Musik aus dem Westen, gebracht. Wenn man erst mal in die Untersuchungshaft gelang, wurden die Personalien aufgenommen und man muss auf einem Stuhl sitzen vor dem ungefähr 3-4m davor eine Kamera befestigt war, welche ein Bild machte. Danach wurde der Stuhl einmal ruckartig nach links bewegt und dann nach rechts währenddessen nochmals ein Bild vom Inhaftierten gemacht wurde. Das Schieben sowie die ruckartigen Bewegungen vom Stuhl sollten schon einmal erste Verunsicherungen des Inhaftierten hervorrufen und das Signal von Kontrolle (seitens der Beamten) symbolisieren. Nach der Personalienaufnahme ging es direkt zum ersten Verhör. Dieses wurde aufgenommen. Im Verhörraum saß der zu Verhörende, auf den eine grelle Lampe ins Gesicht gerichtet war, sowie der Verhörer,

welcher die Fragen bzw. wohl eher Anschuldigungen stellte und versuchte ein Geständnis herauszubringen. Dabei wurde mit unterschiedlichsten Methoden versucht den Untersuchungshäftling zum Sprechen zu bringen. Es wurden unter anderem auch Druckmittel eingesetzt wie gefälschte Scheidungspapiere der Frau oder auch eine Zwangsadoption des Kindes. Es wurde mit allen Mitteln versucht (erlaubt sowie unerlaubt), ein Geständnis des Insassen zu bekommen. Kam dieses jedoch nicht wurde der Inhaftierte in eine Zelle, mit einem Bett, einem kleinen Tisch mit Stuhl, einem Waschbecken und einer Toilette, gebracht. Während des Tages gab es für die Sträflinge immer einen Freigang, worunter man eine 4x4 Meter Zelle mit Draht an der Decke verstand, bei dem bewaffnete Aufseher standen und kontrollierten. Diese Freigänge dauerten oftmals nur 30 Minuten. Da die Untersuchungshaftanstalt nahe einer Schule lag, wurden die Freigänge auf die Mittagspausen der zur Schule gehenden Kinder gelegt, damit die Inhaftierten ein Gefühl von Sehnsucht verspürten. Gleich danach lag ein Verhör an (es wurde mit der Psyche des Menschen gespielt). Den restlichen Tag blieben die Insassen, ausgenommen von den Essenspausen, auf ihren Zimmern und mussten eine bestimmte Sitzposition halten. Dies galt auch in der Nacht mit einer bestimmten Schlafposition. Wenn diese Positionen nicht mehr eingehalten wurden, wurde mit einem Schlüssel gegen die Tür gehämmert. Zudem wurde alle paar Minuten das Licht ein- und wieder ausgeschaltet, dies sorgte für Schlaflosigkeit und Nachlassen der Konzentrationsfähigkeit. Falls man nicht bei einem der unangekündigten Verhöre gestand, wurde man illegaler Weise mehrere Monate bis Jahre in einer dieser Anstalten festgehalten. Falls man doch ein Geständnis abgab wurden die Regeln für den jeweiligen Insassen gemindert (Bspw. größere Zelle mit Fernseher etc.).

Rund 10% der gesamten Insassen legten kein Geständnis ab. Die restlichen 90% wurden verurteilt und verhaftet. Ob zu Recht oder Unrecht.

Im Kern des Besuchs stand die Erarbeitung dreier Themenkomplexe, die sich mit Jugend und Randgruppen in der DDR auseinandersetzten. Dazu untersuchten wir in Kleingruppen von sechs Schülern den folgende Themenbereich **I: Jugendliche als „Täter/ Opfer“, jugendliche IM im System des MfS sowie Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, II: Staatsjugend/aufbegehrende Jugend, Randgruppen/ „Vitamin A“ sowie kirchliche Jugendliche als Randgruppe, III: Leben in der eingemauerten Republik, Haftgründe sowie passende Fallbeispiele**. Abschließend sollten die einzelnen drei Gruppen ihre Ergebnisse und Aufzeichnungen in einer kurzen Präsentation vorstellen. Durch diesen Besuch und die Führung wollte Herr Plater den Schülern der 10c ein noch besseres Bild über die damalige Staatssicherheit und politische Überwachung in der DDR verschaffen. Wir fanden diesen Tag in der damaligen Untersuchungshaftanstalt sehr interessant. Man kann diese Gedenkstätte nur empfehlen, weil dort sehr gut die damalige Zeit widergespiegelt und erläutert wird.